

Verteidigt den Kongo! Stoppt imperialistische Plünderung und ruandisch-ugandische Destabilisierung

Von Booker Omole, Generalsekretär, *Communist Party Marxist* in Kenia (CPM-K)

Paul Kagame und seine Gefolgsleute rechtfertigen die Existenz von M23 weiterhin damit, dass die Banyamulenge oder Banyarwanda Kongolesen seien und das Recht hätten, ihr Land in Goma zu verteidigen. Es mag zwar stimmen, dass es im Kongo eine Tutsi-Minderheit gibt, aber es ist ebenso wahr, dass Hutus aus Ruanda auf der Flucht vor Kagames Killerkommandos im Ostkongo Zuflucht gesucht haben. Warum sollte Kagame angesichts dessen die Tutsi-Minderheit in der Demokratischen Republik Kongo unter dem Deckmantel der Stammessolidarität unterstützen, ohne mit seinem Amtskollegen, Präsident Félix Antoine Tshisekedi Tshilombo, in Kinshasa in einen Dialog zu treten? Warum sollte die kenianische Regierung im kenianischen Kontext beispielsweise die Luo-Minderheit in Uganda unter dem Vorwand der Stammessolidarität unterstützen? Das ist absolut lächerlich!

Kagames fadenscheiniges Argument ist nichts weiter als ein Vorwand für Ruandas imperialistisch unterstützten Angriffskrieg gegen die Demokratische Republik Kongo. Einige Opportunisten haben sogar versucht, die Worte von Julius Nyerere und Nelson Mandela zu verdrehen, um diesen reaktionären Krieg zu rechtfertigen. Aber lasst uns eines richtigstellen: Dies ist kein Konflikt, der auf Klassenkämpfen beruht; es handelt sich um eine kalkulierte Kampagne von Kagame und seinen imperialistischen Unterstützern, um Ruandas Rolle als Stellvertreter für die fortgesetzte Plünderung der Ressourcen des Kongo aufrechtzuerhalten.

Die Geschichte der Verstrickung Ruandas im Kongo kann nicht verstanden werden, ohne die Natur des Regimes von Paul Kagame zu erkennen. In Ruanda ging die herrschende Klasse aus einem brutalen Bürgerkrieg und einem Völkermord im Jahr 1994 hervor. Der Völkermord, der von der politischen Elite Ruandas angezettelt und durch imperialistische Interessen angeheizt wurde, endete mit der Machtergreifung von Kagames *Ruandischer Patriotischer Front* (FPR). Von diesem Moment an sicherte sich die Tutsi-Elite in Ruanda privilegierte Positionen im Staat und im Militär, während jegliche Opposition, insbesondere von der Hutu-Mehrheit, gewaltsam niedergeschlagen wurde.

Kagames Sicherheitskräfte machten auch vor den Grenzen Ruandas nicht Halt. Durch Vereinbarungen mit dem kenianischen Uhuru-Kenyatta-Regime eliminierten Kagames Attentäter systematisch Hutu-Politiker in Nairobi. Uganda unter Yoweri Museveni wurde zum einzigen relativ sicheren Zufluchtsort für ruandische Oppositionelle. Aber Kagame, der Gegner bis nach Europa verfolgt hat, hat nie gezögert, diejenigen zu verfolgen, die seine Herrschaft in Frage stellen.

Wenn Kagame von „Sicherheitsbedenken“ an der Grenze Ruandas zur Demokratischen Republik Kongo spricht, bezieht er sich auf die Hutu-Flüchtlinge und politischen Dissidenten im Ostkongo, die sich für seinen Sturz organisieren. Um dieser Bedrohung entgegenzuwirken, hat Kagame die Tutsi-Minderheit im Ostkongo, die sich über Kinshasa beschwerte, bewaffnet, um seine Drecksarbeit zu erledigen. Auf seinen Befehl hin massakrierten M23-Milizen Hutu-Flüchtlinge in Lagern und brachten so Kagames Gegner im Namen der „ruandischen Sicherheit“ zum Schweigen.

Aber Kagames Ambitionen gehen über die Zerschlagung der Opposition hinaus. Er sah eine Möglichkeit, M23 als bewaffnete Truppe einzusetzen, um die Plünderung der kongolesischen Ressourcen durch multinationale Konzerne zu schützen. Uganda hatte sich bereits als wichtiger Akteur bei der Plünderung kongolesischer Mineralien etabliert, aber Kagame wollte seinen Anteil. Er machte aus der M23 eine Söldnertruppe, die Bergbaugebiete sicherte, Schmuggelrouten erleichterte und dafür sorgte, dass Ruanda, obwohl es keine Coltan- oder Tantalvorkommen hat, zu ei-

nem der weltweit größten Exporteure dieser Mineralien wurde. In Ruanda sind die reichsten Menschen nicht Industrielle oder Bauern, sondern Militärgeneräle, die von der Plünderung des Kongo profitieren.

Die Agenda der M23: Kagames Mafia-Staat expandiert in den Kongo

Kagame fordert nun, dass Kinshasa mit seinen Söldnern verhandelt, und fordert die Demokratische Republik Kongo praktisch auf, einen Teil ihrer Souveränität an sein Mafia-Regime abzutreten. Er möchte, dass die M23 den Ostkongo als sein Stellvertreter regiert, die gezielte Tötung von Hutu-Flüchtlingsen fortsetzt und den freien Fluss geplündert kongolesischer Mineralien nach Ruanda aufrechterhält.

Bei diesem Krieg geht es nicht um den „Schutz der Tutsi im Kongo“. Es geht um die Aufrechterhaltung des parasitären Wirtschaftsmodells Ruandas, das auf drei Säulen beruht:

1. Ausländische Hilfe, insbesondere aus den USA und der Europäischen Union.
2. Die Plünderung des Kongo, die von M23-Milizen und korrupten multinationalen Unternehmen ermöglicht wird.
3. Eine rücksichtslose Diktatur, in der jede Opposition, ob politische Aktivisten, Künstler oder Journalisten, zerschlagen wird.

Ruanda unter Kagame ist ein Polizeistaat, in dem es mehr politische Gefangene gibt als in jedem anderen afrikanischen Land. Persönlichkeiten wie der Sänger Kizito Mihigo, der sich dem Regime Kagames widersetzte, wurden ermordet. Paul Rusesabagina, der Held aus „Hotel Ruanda“, wurde entführt und inhaftiert. Selbst leiser Widerspruch wird mit Gefängnis oder Tod beantwortet. Kagame behauptet, bei den Wahlen 97,7% der Stimmen erhalten zu haben, aber dies ist eine betrügerische Diktatur, die durch Terror aufrechterhalten wird.

Die Tragödie in Nord- und Süd-Kivu und die allgemeine Destabilisierung der Demokratischen Republik Kongo sind in der Geschichte der Menschheit beispiellos. Dutzende Millionen Bantu-Kongolesen sind den gnadenlosen räuberischen Interessen der NATO und ihrer Stellvertreter in der Region zum Opfer gefallen: Uganda, Ruanda und das kenianische Marionettenregime von William Ruto.

Wir müssen uns immer vor Augen halten, dass solche verheerenden Ereignisse nicht isoliert und ohne tiefgreifende historische und materielle Wurzeln geschehen können. Der derzeitige von der NATO unterstützte Stellvertreterkrieg ist die jüngste Phase eines langjährigen Bestrebens, die Ressourcen Afrikas zu plündern, wobei Ruanda und Uganda als Hauptinstrumente der imperialistischen Aggression in der Region der Großen Seen dienen.

Die Rolle Ruandas und Ugandas bei der Destabilisierung der Demokratischen Republik Kongo wurzelt in einer sorgfältig konstruierten imperialistischen Erzählung, die weiterhin den Interessen der NATO dient. Es begann mit dem Völkermord in Ruanda im Jahr 1994, der mit Hilfe von NATO-Truppen eingefädelt wurde. Die Propaganda rund um den Völkermord, die fälschlicherweise die Mittelschicht und die Intelligenz der Hutu für die von der *Patriotischen Front Ruandas* begangenen Gräueltaten verantwortlich machte, schuf einen Vorwand für eine Militärintervention im Rahmen der sogenannten Doktrin der „Responsibility to Protect“ (Schutzverantwortung). Diese falsche Darstellung hat es Ruanda unter Kagame ermöglicht, die Rolle des Opfers zu spielen, während es Verbrechen gegen die Menschlichkeit beging und eine strategische Annexion der mineralreichen Regionen der Demokratischen Republik Kongo verfolgte.

Die historischen Wurzeln der Rolle Ruandas und Ugandas

1990 marschierte Uganda unter der Führung von Yoweri Museveni in Ruanda ein. Die ugandische Armee bildete mit Hilfe von Tutsi-Monarchisten, die sich ihr angeschlossen hatten, die *Ruandische Patriotische Front*, die schließlich die Macht in Ruanda übernehmen sollte. Diese Invasion markierte den Beginn eines langen Prozesses der Destabilisierung in der Region.

Der Erfolg der FPR wurde von den USA unterstützt, die das von Frankreich unterstützte Regime von Juvénal Habyarimana durch eine Marionettenregierung ersetzen wollten, die imperialistischen Interessen dienen sollte. Als Habyarimana sich weigerte, bei den Plänen der USA zur Destabilisierung des Kongo zu kooperieren, insbesondere seine Weigerung, Mobutu zu verfolgen, war der Grundstein für den Völkermord und den regionalen Krieg gelegt.

Auf die Ermordung von Habyarimana im Jahr 1994, die den Beginn des Völkermords markierte, folgte eine blutige Kampagne, in der die FPR nicht nur gegen Hutus, sondern auch gegen gemäßigte Tutsis vorging. Dieser Völkermord wurde von NATO-Truppen, einschließlich der Vereinten Nationen, vertuscht, wobei der kanadische General Romeo Dallaire die Friedensmission beaufsichtigte, während von der NATO unterstützte Truppen das Massaker ermöglichten. Die ruandischen Staats- und Regierungschefs, insbesondere Kagame, nutzten den Völkermord als Vorwand, um ihre territorialen Ambitionen im Kongo voranzutreiben, und behaupteten, sie müssten sich gegen die Überreste der von Hutu getragenen *Ruandischen Streitkräfte* (FAR) verteidigen, um Militäroperationen in der Demokratischen Republik Kongo zu rechtfertigen.

Ruandas und Ugandas anhaltende Aggression

Nach dem Sieg der FPR in Ruanda starteten Ruanda und Uganda 1996 unter dem Deckmantel des „Ersten Kongokrieges“ eine groß angelegte Invasion der Demokratischen Republik Kongo, stürzten Mobutu und setzten Laurent Kabila als Marionettenpräsidenten ein. Dies markierte den Beginn eines anhaltenden Musters: Ruanda und Uganda haben seitdem wiederholt unter dem Vorwand, aufständische Gruppen, insbesondere die FDLR (*Demokratische Kräfte zur Befreiung Ruandas*), zu bekämpfen, ihre militärischen Invasionen in die Demokratische Republik Kongo gerechtfertigt.

Diese Übergriffe hatten katastrophale Folgen für die kongolesische Bevölkerung. Nicht nur wurde die Demokratische Republik Kongo in einen endlosen Kriegszyklus gestürzt, sondern multinationale Konzerne, insbesondere aus Kanada und den USA, beuten weiterhin die reichen Bodenschätze des Kongo aus und profitieren von dieser Instabilität. Die systematische Plünderung der Ressourcen des Kongo wurde durch die Streitkräfte Ruandas und Ugandas erleichtert, die als Handlanger imperialistischer Interessen fungierten. Diese Ausbeutung dauert bis heute an, wobei Ruandas Unterstützung für die Rebellengruppe M23 als wichtiges Instrument zur Destabilisierung in Nord- und Süd-Kivu dient.

Kagames Beziehung zu Israel und die Offensive der M23

Die Rolle Israels bei der Destabilisierung des Kongo und der gesamten Region der Großen Seen muss kritisch hinterfragt werden. In den letzten Jahren hat Kagame seine Beziehungen zu Israel, einem wichtigen Verbündeten der USA in der Region, verstärkt. Diese Beziehung ist besonders beunruhigend angesichts der Geschichte Israels mit seinen Völkermordtaktiken gegen die palästinensische Bevölkerung und seiner anhaltenden Allianz mit westlichen imperialistischen Mächten.

Nachdem die M23 bedeutende Gebiete im Osten des Kongo erobert hatte, wandte sich Kagame an Israel und signalisierte damit nicht nur seine strategischen Absichten, sondern auch die Vertiefung der militärischen Zusammenarbeit zwischen Ruanda und Israel. Kagames Rechtfertigung für Ruandas Vorgehen im Kongo spiegelt die Taktik wider, die Israel in Palästina anwendet: Völkermord begehen, ethnische Säuberungen durchführen und sich dann als Opfer darstellen. Ruandas Betei-

ligung an M23 ist Teil einer umfassenderen Strategie, die Bantu-Bevölkerung von Kivu ethnisch zu säubern und durch Hima- und Tutsi-Siedler zu ersetzen, um so die territoriale Kontrolle Ruandas auszuweiten.

Kagames Handlungen blieben nicht unbemerkt. Sein Austausch mit dem südafrikanischen Präsidenten Cyril Ramaphosa nach der M23-Offensive in Goma verdeutlichte die wachsenden Spannungen zwischen Ruanda und Südafrika. Kagames Antwort an Ramaphosa war trotzig und offenbarte die Kluft zwischen denen, die in Afrika nach Frieden und Gerechtigkeit streben, und denen wie Kagame, die sich an imperialistischer Plünderung mitschuldig machen.

Kagame, der sich der bestehenden Spannungen zwischen Israel und Südafrika bewusst war, insbesondere angesichts der erfolgreichen Klage Ramaphosas gegen Israel vor dem Internationalen Gerichtshof (IGH) wegen Völkermordes und seiner Verurteilung der Handlungen Netanjahus in Palästina, wandte sich inmitten der Krise an die Regierung Netanjahu. Seine Absicht? Militärische Unterstützung zu suchen, wohl wissend, dass die M23 bereits südafrikanische Friedenstruppen im Ostkongo getötet hatte und eine mögliche militärische Konfrontation zwischen Südafrika und Ruanda drohte. Kagame mag sich für schlau halten, aber seine Handlungen sind durchschaubar und die unterdrückten Nationen sehen seine Lügen.

Die wahre Natur der Rolle Ruandas aufdecken

Wir dürfen nicht zulassen, dass sich die herrschenden Klassen hinter der Maske des Tribalismus verstecken, der als Instrument der Spaltung und Ablenkung dient. Das Regime der *Ruandischen Patriotischen Front* hat den Tribalismus genutzt, um die Kontrolle zu behalten, die Opposition zum Schweigen zu bringen und die wahre Natur ihrer völkermörderischen Handlungen zu verschleiern. Nach dem Völkermord versuchte Kagames Regierung, die Unterschiede zwischen Hutus und Tutsis auszulöschen, indem sie alle zu „Ruandern“ erklärte. Doch hinter dieser Fassade diskriminiert die FPR weiterhin die Hutus, insbesondere in den Bereichen Bildung, Wohnraum und Zugang zu Grundbedürfnissen. Die Unterdrückungspolitik der Regierung und die anhaltende Verfolgung der Hutus sind eine direkte Folge ihrer Zusammenarbeit mit der NATO bei der Zerstörung Ruandas und der anhaltenden Destabilisierung der Region der Großen Seen.

Die wirksamste Methode, diesen von Imperialisten unterstützten Regimen und ihren Kollaborateuren entgegenzutreten, besteht darin, die Wahrheit über ihre Handlungen aufzudecken. Wir müssen die Lügen, die um die Völkermorde in Ruanda und der Demokratischen Republik Kongo konstruiert wurden, entlarven und die wahre Natur der imperialistischen Ausbeutung und Gewalt aufdecken, die die Region weiterhin plagt. Wir müssen auch daran arbeiten, einen einheitlichen afrikanischen Widerstand zu schaffen, der sich gegen die spaltenden Taktiken des Tribalismus und Imperialismus stellt.

Der Weg nach vorn: Einheit und Widerstand

Die Aufgabe, die vor uns liegt, ist klar. Wir müssen die Rolle Ruandas, Ugandas und ihrer NATO-Unterstützer bei der anhaltenden Plünderung des Kongo aufdecken und eine Einheitsfront zur Verteidigung der Souveränität Afrikas aufbauen. Dazu gehört auch die Unterstützung der Kommunistischen Partei der Demokratischen Republik Kongo in ihrem Kampf für eine sozialistische Zukunft frei von imperialistischer Herrschaft. Wir müssen uns auch weiterhin für die Entkolonialisierung des afrikanischen Geistes und für die Vereinigung des Kontinents unter einer Flagge, einem Militär und einer revolutionären kommunistischen Partei einsetzen.

Angesichts der Machenschaften des Imperialismus müssen wir uns entschlossen für Panafricanismus und Sozialismus einsetzen. Der Kampf um die Souveränität des Kongo ist der Kampf um

KOMMUNISTISCHE ORGANISATION - KONGO-DOSSIER

die Befreiung Afrikas. Lassen wir uns vom Vermächtnis Patrice Lumumbas inspirieren und bauen wir eine Zukunft auf, in der Afrika frei, vereint und sozialistisch ist.

Nieder mit dem Imperialismus!

Nieder mit dem Diebstahl des Kongo durch Kagame und Museveni!

Es lebe ein freier und souveräner Kongo!